

ausfertigungen: nach den Ergebnissen der Vf. bei Wenzel II. im Verhältnis 219 : 32 mit etlichen uneinreihbaren Stücken, die mir aber wegen der Empfänger meist ebenfalls Kanzleiausfertigungen zu sein scheinen). Sodann bemühen sich die Vf., die Geschichte der Kanzlei Wenzels II. darzustellen, wobei auch die Verteilung der Kompetenzen auf verschiedene Nebenabteilungen Beachtung findet (1285—1297 gibt es eine mährische und 1291—1295 eine polnische Kanzlei-Abteilung). Bei der Rekonstruktion der Kanzleitätigkeit hätte vielleicht die interessante und wichtige Stelle in der Königsaller Chronik Peters von Zittau (I, 32) ausführlicher behandelt werden können. Von den namentlich bekannten Beamten stehen Peter von Aspelt, Peter Angeli und Heinrich Kvas im Vordergrund; im Zusammenhang mit dem letzteren kann ich mich der Ansicht der Vf. nicht anschließen (S. 322), daß alle mit ihm verbundenen Fragen „im Grunde“ gelöst seien. Seine Formularsammlungen sind nämlich noch keineswegs ausreichend untersucht, und auch die Vf. steuern dazu kaum etwas bei, obwohl dies im vorliegenden Zusammenhang geradezu unerlässlich wäre. Zur abschließenden Liste der Schriftstücke könnte neben manchem anderen bei Nr. 32 die Edition im *Sborník historický* 19 (1972) S. 45 hinzugefügt werden.

Ivan Hlaváček

Jiří Spěvák, Protonotář Velislav, přední rádce a diplomat na dvoře Karla IV. (Pokus o paleograficko-stylistické určení jeho notářského díla) [mit Zus.: Protonotar Welislaus, ein führender Ratgeber und Diplomat am Hofe Karls IV. Versuch einer paläographisch-stilistischen Bestimmung seines Notarwerkes], *Sborník historický* 22 (1974) S. 5—51. — In Fortsetzung seiner Studien über die Diplomatie Karls IV. (vgl. zuletzt DA 30, 243 f.) untersucht der Vf. solche Urkunden Karls IV. bzw. seines Vaters — vereinzelt auch anderer Aussteller —, soweit sie in der luxemburgischen Kanzlei entstanden und mit dem Protonotar Velislav im Zusammenhang stehen (Autographe von ihm oder Stücke, die er konzipierte bzw. approbierte). Es handelt sich um fast 50 Stücke, die ihm auf Grund paläographischer Analyse oder stilistischer Eigenheiten zugeschrieben werden (dabei wird leider nicht verständlich, warum in dieser Reihe auch offenkundige Fälschungen der Rosenberger aus dem 15. Jh. erscheinen). Velislavs Auftauchen wird eng mit den Anfängen von Karls markgräflicher Kanzlei und nicht wie bisher mit der seines Vorgängers verbunden. Überraschenderweise ist er in der Königskanzlei Karls nach 1347 sehr viel seltener anzutreffen (Spěváčeks Liste S. 41 f. mit 19 Stücken muß wenigstens noch um Reg. Bohemiae et Moraviae 6, Nr. 351 vervollständigt werden), obwohl er erst 1367 starb. Das sollte vor einer Überschätzung seiner Wichtigkeit, vornehmlich als „führender Ratgeber“ warnen. Da Spěvák auch Velislavs diplomatische Aufträge schildert, entsteht ein ziemlich plastisches Bild seiner Tätigkeit. Einwände wird man vor allem gegen die Aufzählung verschiedener Urkundenformeln erheben, die als für Velislav eigentümliches Diktatgut reklamiert werden, in Wirklichkeit aber des öfteren zum Allgemeingut der luxemburgischen Kanzlei gehörten. Manche Einzelheit stimmt mißtrauisch: so macht z. B. S. 44 die Erwähnung eines Dominikaners Velislav diesen nicht gleich zum „Ordensprediger“, oder S. 37 und 39 läßt Velislavs vereinzelteres Auftreten an der Stelle des Erzkanzlers ihn nicht gleich in der „Funktion des Vertreters des Reichserzkanzlers“ amtieren. Auch wird — soweit ich sehe — Velislavs Herkunft aus Sedlčany nicht näher begründet.

Ivan Hlaváček

Miloslav Sovadina, Lenní listy biskupa Bruna [Lehnsurkunden des Bischofs Bruno], *Sborník archivních prací* 24 (1974) S. 426—460. — Der Olmützer Bischof Bruno von Schauenburg hat während seines langen Pontifikats (1245—